

Leserbrief

Franz Jaeger stellt im Leitartikel die Frage, weshalb «der Hub Zürich, für den so viele Schweizer plötzlich ihre Liebe entdeckt haben, als relativ kleiner Juwel im scharfen Wettbewerb mit Frankfurt, München, Wien, Paris und Mailand nicht erfolgreich mitmischen können» sollte. Er kommt zum Schluss, dass der Ausbau der leistungsfähigen Hub-Infrastruktur Gebot Nummer eins ist, ja zur wachstumspolitischen Chefsache geworden ist. Die Argumente, die er vorbringt, stammen aus der Zeit der Neunzigerjahre. Der Swissair-Chef Bruggisser hätte damals diesen Artikel wohl mit Begeisterung unterzeichnet. Inzwischen leben wir in einer anderen Welt. Das Hub-Konzept des Flughafens Zürich, das nur mit möglichst vielen Umsteigepassagieren rentabel gestaltet werden kann, hat versagt. Der Standort des Flughafens eignet sich für einen Hub schlicht nicht. Ein Grund sind sicher die aus der Sicht der modernen Aviatik idiotischen Anflug- und Abflugrouten, besonders mit den Anflügen über das dicht besiedelte Gebiet der Städte Dübendorf, Zürich und Opfikon im Tiefstflug auf 200m Höhe und weniger. Die Situation rund um den Flughafen ist verkachelt. Eine Lösung wäre möglich, wenn die Verantwortlichen von Unique, Swiss, Skyguide und Bazl professionell zusammenarbeiten würden, was nicht der Fall ist. Dies ist umso bedauerlicher, als bis zum Jahr 2000 die Swissair europaweit in aviatischen Belangen einen absoluten Spitzenplatz innehatte. Wir sind auch hier hinter Österreich zurückgefallen.

Die Vermutung von Franz Jaeger, die Lufthansa habe die Swiss wegen ihrer Multihub-Strategie erworben, trifft meines Erachtens nicht zu. Mit dem Kauf der Swiss wollte die Lufthansa vermeiden, dass British Airways einen Hub in Zürich betreiben kann. Die Situation für die Lufthansa ist optimal. Sie hat mit dem Kauf der Swiss einen Konkurrenten ausgeschaltet. Sie kontrolliert damit den deutschsprachigen Markt. Ein Interesse der Ankurbelung des Flughafens Zürich zu Lasten von München und Frankfurt hat sie nicht. Man sollte mit dem Träumen aufhören und wieder eine alte Tugend des Schweizers aus der Mottenkiste holen: Bescheidenheit.

Dr. Jacob Zraggen, Zumikon